

Billigste Investition ist der Erfahrungsaustausch

Der Mitteldeutsche Arbeitskreis der Milchproduzenten der *IAK Agrar Consulting GmbH* Leipzig vermittelt seit 10 Jahren Know-how im Bereich Ökonomik und Produktionstechnik und organisiert den Erfahrungsaustausch zwischen den Milchproduzenten.

Dass der Erfahrungsaustausch eine der billigsten Investitionen ist, klingt möglicherweise wie ein Slogan aus alten Zeiten. Die Ergebnisse des jährlichen Betriebsvergleiches von bis zu 20 Betrieben bieten für die teilnehmenden Betriebe eine gute Möglichkeit die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und zu werten. Außerordentlich positiv ist, dass nach einer anfänglichen Scheu vor so offenem Umgang mit zwar anonymisierten, aber dennoch recht detaillierten Zahlen, die Betriebe heute auch außerhalb des Arbeitskreises aktiv den direkten Kontakt und Erfahrungsaustausch untereinander suchen.

Ganz bewusst wurden und werden für eine Teilnahme am Arbeitskreis keine „Einstiegsvoraussetzungen“ hinsichtlich Milchleistung, Kuhbestand, Kosten oder Rentabilität gesetzt. Ziel war und ist es allen interessierten Betrieben den Zugang zu ermöglichen. Auch wurde darauf verzichtet, die Betriebe nach 25 % Beste und 25 % Weniger Erfolgreiche zu gliedern. Dieses Konzept ist aufgegangen. Es hat sich gezeigt, dass nicht nur leistungsschwache von leistungsstarken Betrieben profitieren, sondern dass dies in Einzelfragen auch umgekehrt sein kann.

Besonderes Augenmerk legt der Arbeitskreis auf die Erfassung von materiellen Kennzahlen der Produktion, da diese wiederum unabdingbar für die Wertung der finanziellen Ergebnisse und meist der Schlüssel für Erfolg oder Misserfolg ist.

So werden z. B. der Einfluss von Marktleistung und Milchinhaltstoffen auf die FCM-Leistung, die Auslastung der vorhandenen Kuhplätze und der Nutzungsgrad der Milchquote, die Entwicklung der Kälbertotalverluste (Totgeburten + Verendungen), Abgangsursachen der Kühe gegliedert nach Alter, Leistung, Euter, Klauen und Gliedmaßen sowie Sterilität, die theoretische und tatsächliche Zwischentragezeit ausgewertet.

Als Voraussetzung für den Betriebsvergleich werden alle finanziellen Kennzahlen auf das kg FCM bei 4 % bezogen. Die Umrechnung von natürlicher Milch auf FCM erfolgt auf der Grundlage folgender Berechnungsvorschrift: $\text{Milchmenge} \times (0,95 + 0,37\% \text{ Fett} + 0,21\% \text{ Eiweiß}) / 3,1 \approx \text{Milchmenge FCM } 4\%$. Die Beibehaltung der Umrechnung auf FCM

sichert den Betrieben einen exakten horizontalen Vergleich ihrer Daten.

Eine große Rolle in der mehrjährigen Tätigkeit des Arbeitskreises spielt die Betrachtung der Wirtschaftlichkeit des selbst erzeugten Grund- und Kraftfutters. Jeder Betrieb erhält eine Auswertung entsprechend seiner gebuchten innerbetrieblichen Verrechnungspreise. Vielfach werden in den Betrieben die Verrechnungspreise über viele Jahre nicht angepasst. Um Verzerrungen in der Wertung der Rentabilität zu minimieren werden deshalb im Rahmen einer Ergebnisdiskussion alle Betriebe mit einheitlichen Verrechnungspreisen verglichen. Basis dafür bilden die Orientierungswerte der IAK, die jährlich aktualisiert werden. Die *IAK Agrar Consulting GmbH* lässt sich dabei davon leiten, dass insbesondere in den letzten Jahren wiederum durch Anstieg von Düngerkosten, Flächenkosten etc. eine Anpassung in Form einer Anhebung der einheitlichen Verrechnungspreise erforderlich ist (Tabelle 1).

Tabelle 1: Betriebliche Verrechnungspreise für eigenerzeugtes Grund- und Kraftfutter in €/dt TM (Auszug aus Arbeitskreisbericht 2009)

Futtermittel	Schwankungsbreite Betriebe		Orientierungswert IAK	
	2008 (€/dt TM)	2009 (€/dt TM)	2008 (€/dt TM)	2009 (€/dt TM)
Maissilage	6,92 - 12,00	8,06 - 13,27	9,19	13,38
Welksilage	5,73 - 18,25	6,56 - 18,30	11,38	16,98
Heu	5,05 - 12,29	5,51 - 12,35	13,96	17,86
Futtergetreide	9,09 - 19,48	9,09 - 17,05	10,22	11,50

Im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Betrachtung spielt die Entwicklung der Arbeitsproduktivität und der Lohnkosten eine außerordentliche Rolle. Der Vergleich der Situation 2001 mit der im Jahr 2009 zeigt Entwicklungstendenzen und Probleme:

2001: 242.195 bis 446.056 kg FCM/AK

2009: 268.776 bis 845.737 kg FCM/AK

Kritisch zu betrachten ist der Umstand, dass es nach wie vor Betriebe gibt, die die aus unserer Sicht mindestens erforderlichen 400.000 kg FCM je Arbeitskraft nicht erreichen. Eine Auswertung der technologischen Bedingungen hat gezeigt, dass nicht allein das genutzte Melkverfahren dafür verantwortlich ist. Aus mehreren arbeitswirtschaftlichen Untersuchungen der IAK konnte geschlossen werden, dass hier eine Vielzahl von zusätzlichen Faktoren eine Rolle spielen. Im Einzelnen sind dies:

- Aufstallungsform
- Anzahl und Größe des Milchviehstandortes
- Entmistungs- und Fütterungsverfahren
- Gestaltung des Reproduktionsbereiches, einschließlich Kälberaufzucht
- Innerbetriebliche Verkehrswege und Lage

der Siloanlagen

- Synergieeffekte zwischen Milchproduktion und Jungrinderaufzucht am gleichen Standort.

Betrachtet man die Situation vieler Betriebe im Detail, so sind mögliche Synergieeffekte durch Konzentration der Milchvieh- bzw. Jungviehhaltung an einem Standort eine der wesentlichen Maßnahmen für eine zukünftige leistungsfähige Milchproduktion.

Bezüglich der Lohnkosten galt früher als Zielstellung, diese ohne Jungrinderaufzucht auf max. 5 ct/kg und einschließlich Jungrinderaufzucht auf maximal 6,5 ct/kg zu begrenzen.

Die 2007 spürbar gestiegenen Milcherzeugerpreise haben viele Betriebe genutzt, um längst überfällige Lohnerhöhungen durchzuführen. Da diese in der Regel nicht einfach wieder zurückgenommen werden können, muss heute auf ca. 6 ct/kg (ohne Jungviehaufzucht) und 7,5 ct/kg (mit Jungviehaufzucht) orientiert werden.

Neun Auswertungsbetriebe konnten diese Zielstellungen 2009 annähernd erreichen oder gar unterschreiten.

Den Cents auf der Spur

Berechtigterweise wird in vielen Auswertungen und Publikationen auf die Hauptkostenblöcke Futterkosten, lebendige Arbeit und Reproduktionskosten hingewiesen. Dies erfolgt natürlich im Arbeitskreis auch so. Jedoch hat es sich ebenfalls als nützlich erwiesen, die anderen Kosten zu betrachten. Da Markt und Vermarktung nur in begrenztem Umfang beeinflusst werden können, muss auch an den scheinbar „kleinen Schrauben“ gedreht werden. Wie groß hier die Differenzierung zwischen den Betrieben ist, zeigen die nachfolgend aufgeführten Beispiele.

Kosten für Tierarzt, Medikamente, Besamung

Alle Betriebe, die ohne Jungrinderaufzucht unter 2,0 ct/kg FCM und mit Jungrinderaufzucht unter 3,0 ct/kg FCM liegen, haben bei den Tierarzt- und Besamungsaufwendungen nur geringe Einsparmöglichkeiten. Bei den

Betrieben ohne Jungrinderaufzucht (zehn Unternehmen) erreichten acht Betriebe diese Zielstellung voll oder annähernd. Vergleichsweise hoch liegen jedoch noch anzutreffende Werte mit 2,83 bzw. 3,65 ct/kg FCM.

Tabelle 2: Kosten für Strom, Heizstoffe und Wasser

Jahr	ohne Jungrinderaufzucht (ct / kg FCM)	mit Jungrinderaufzucht (ct / kg FCM)
2002	0,60 - 1,40	1,20 - 2,10
2003	0,61 - 1,59	0,91 - 3,00
2004	0,51 - 1,83	1,21 - 2,17
2005	0,66 - 1,76	1,18 - 2,05
2006	0,48 - 1,87	0,92 - 3,07
2007	0,58 - 2,35	0,80 - 2,52
2008	0,59 - 1,61	0,79 - 3,56
2009	0,62 - 1,64	0,92 - 1,26

Die Unterschiede zwischen den Betrieben sind zum Teil darauf zurückzuführen, dass einige Betriebe auf eine eigene Wasserversorgung zurückgreifen können. Die Bezugspreise für Elektroenergie differieren bei den Betrieben sicher auch aufgrund der genutzten Anbieter.

Kosten für Gebühren, Dokumentation

Unter diesen Kosten sind die Tierseuchenkasse, sonstige Einzeltier- und Ertragsschadenversicherungen, die Milchleistungsprüfung/Dokumentation und der Zuchtverband erfasst. Dabei handelt es sich um Kosten, die einzeltierbezogen sind. Damit ist die vorliegende Differenzierung (0,06 – 0,45 ct/kg FCM = Differenz von 0,39 ct/kg FCM) in erster Linie auf die unterschiedliche Marktleistung zurückzuführen.

Kosten für Desinfektion, Klauenpflege

Da der überwiegende Teil der Kosten auf die Klauenpflege entfällt und diese ebenfalls einzeltierbezogen anfällt, sind die Differenzen (0,35 – 1,21 ct/kg FCM = Differenz von 0,86 ct/kg FCM) vorwiegend auf das unterschiedliche Leistungsniveau und sicher auch auf die Behandlungshäufigkeit zurückzuführen.

Anteilige Betriebsallgemeinkosten

Die anteiligen Betriebsallgemeinkosten wurden für alle Betriebe auf einheitlicher Grundlage ermittelt. Sie werden in der Auswertung als Saldo zwischen Betriebsallgemeinerlösen und -kosten wiedergegeben. Deutlich wird jedoch, dass die Allgemeinkostenumlage bei der Vollkostenrechnung keinen unerheblichen Einfluss auf das Ergebnis der Milchproduktion hat. Zwischen den Unternehmen bestehen große Differenzen. Die Spanne reicht von 0,00-2,93 ct/kg FCM. Die 0,00 ct/kg FCM resultieren daraus, dass es sich hier um einen reinen Milchviehbetrieb handelt. Demzufolge werden alle allgemeinen Aufwendungen genau wie die sonstigen Erlöse komplett der Milchproduktion zugeordnet.

Gesamteinschätzung

Von besonderem Interesse ist jedoch ein Blick auf die Entwicklung der Leistung und der Kosten unter der bereits zitierten Maßgabe, dass allein die Kostenführerschaft Grundlage für den Erfolg in der Milchproduktion ist. In Tabelle 3 werden deshalb die Entwicklung der Leistungen und Gesamtkosten in ausgewählten Betrieben in den Jahren 2007 bis 2009 dokumentiert.

Tabelle 3: Entwicklung der Milchmarktleistung (kg/FCM/Kuh) und der Kosten der Milchproduktion (ct/kg FCM) in ausgewählten Betrieben

Betrieb	2007		2008		2009	
	kg	ct / kg	kg	ct / kg	kg	ct / kg
1	8.769	34,8	9.198	36,0	9.697	35,6
2	8.615	33,2	8.921	37,1	9.259	35,7
3	7.719	40,9	7.443	40,4	8.107	43,1
4	9.955	37,3	9.256	38,8	9.394	34,8
5	7.506	37,1	7.208	42,8	7.158	37,4
6	7.475	39,5	7.750	44,0	8.079	38,7
7	9.055	40,6	9.612	41,4	10.073	34,8
8	8.975	35,2	9.176	40,6	9.843	32,2
9	9.115	33,9	8.620	37,5	8.457	36,9
10	8.769	35,1	8.752	35,4	8.676	35,0
11	9.418	34,2	9.398	34,0	9.805	33,3
12	7.992	35,1	7.668	41,4	7.359	37,4

Mit dem Jahr 2009 (und auch Anfang des Jahres 2010) liegt hinter den Milchproduzenten wiederum eines der schwierigsten Jahre. Aufgrund des drastischen Milchpreisverfalls konnten erwartungsgemäß nur wenige Betriebe ein positives Betriebszweigergebnis realisieren. Mit dem Jahr 2010 begann zudem der sogenannte „Gleitflug“ im Rahmen der GAP-Reform. Neben der weiteren Erhöhung der Basismodulation auf letztendlich 10 % werden

die Zahlungsansprüche schrittweise auf einen einheitlichen Wert angepasst. Die Höhe des dabei von dem neuen rumänischen Agrarkommissar angestrebten Wertes ist zurzeit noch strittig, jedoch ist eine deutliche Kürzung zu erwarten. Für die Milchproduktionsbetriebe bedeutet das in aller Regel eine Verringerung der EU-Beihilfen im Betrieb. Bei der Halbierung der Beihilfen hätten beim Milch-

preisniveau 2008, also in einem Jahr, als es überdurchschnittliche Preise gab, noch alle Arbeitskreisbetriebe ein positives Betriebszweigergebnis realisieren können. Auf der Basis des Milchpreisniveaus 2009 würde dies quasi nicht mehr möglich sein, da keiner der Auswertungsbetriebe mit Kalenderjahr 2009 dann noch ein positives Betriebszweigergebnis ausweist.

In vielen Betriebszweigauswertungen bleiben die entkoppelten EU-Beihilfen unberücksichtigt. Wenn wir das im Arbeitskreis dennoch tun, so soll dies ein Hinweis für Betriebsleiter und Herdenmanager sein, welche Potentiale für eine nachhaltige Milchproduktion im Einzelfall noch zu erschließen sind.

Bei einem Milchpreisniveau wie im Jahr 2009 können auch Spitzenbetriebe die Rentabilität der Milchproduktion kaum sichern. Deshalb muss in diesem Zusammenhang erneut darauf hingewiesen werden, dass eine außerordentliche Aufmerksamkeit auf die materiellen Kennzahlen der Produktion zu richten ist. Vielfach scheinen die bestehenden Einsparpotentiale zunächst weitgehend ausgeschöpft. Doch wie erläutert lohnt es sich auch, auf Detailpositionen wie Allgemekosten, Energiekosten und immer wieder auf das Verlustgeschehen und die Effizienz der selbst erzeugten Futtermittel zu schauen.

Also zurück zum Ausgangspunkt. Erfahrungsaustausch ist in der Tat eine billige Investition. Die Teilnahmegebühr beträgt jährlich in Abhängigkeit des Umfangs der Beteiligung und der eigenen Zuarbeiten ca. 1.000 bis 1.500 €. Diese Gebühr würde einen Milchproduzenten mit ca. 3,5 Mio kg Quote mit 0,00034 Cent je kg Milch belasten – neugierig ?

Dieter Künstling & Dr. Frank Wesenberg,
IAK Agrar Consulting GmbH

Tabelle 4: Ergebnis mit und ohne Beihilfen 2009 (ausgewählte Betriebe des Arbeitskreises)

Betrieb	Erlöse ct/kg FCM	Beihilfen ct/kg FCM	Kosten ct/kg FCM	Ergebnis		
				mit Beihilfe ct/kg FCM	ohne Beihilfe ct/kg FCM	50% Beihilfe ct/kg FCM
1	33,3	4,6	35,6	-2,4	-7,0	-4,7
2	38,6	5,4	35,7	+2,9	-2,5	+0,2
3	36,1	5,3	43,1	-7,0	-12,3	-9,7
4	36,2	4,6	34,8	+1,4	-3,2	-0,9
5	34,8	5,6	37,4	-2,6	-8,2	-5,4
6	36,9	7,4	38,7	-1,8	-9,2	-5,5
7	34,2	5,0	34,8	-0,6	-5,6	-3,1
8	35,6	3,1	32,2	+3,5	+0,4	+2,0
9	33,6	5,7	36,9	-3,3	-9,0	-6,2
10	33,7	5,0	35,0	-1,3	-6,3	-3,8
11	31,1	3,6	33,3	-2,2	-5,8	-4,0
12	41,2	8,4	37,4	+3,8	-4,6	-0,4
13	33,3	4,6	32,2	+1,1	-3,5	-1,2